

158. Worin besteht der Himmel?

Der Himmel ist wie die Hölle ein mythologischer Begriff. Über lange Zeit hat man den Himmel örtlich verstanden als den Bereich über uns, den wir nicht aus eigener Kraft erreichen können. Über den Wolken stand der Thron Gottes, auf dem er höchstselbst saß. Und seine Engel flogen zwischen Himmel und Erde hin und her. So kann man natürlich heute nicht mehr denken, und deshalb ist auch die katholische Kirche zu Spiritualisierungen gezwungen. Der Himmel ist dann die völlige Gemeinschaft mit Gott, das „vollkommene Leben mit der allerheiligsten Dreifaltigkeit ... mit der Jungfrau Maria, den Engeln und allen Seligen“ (KKK, 1024). Das klingt trotz aller Bemühungen aber noch immer etwas märchenhaft. Und auch die Vorstellung von dem in Aussicht gestellten Genuss, der damit verbunden sei, nun Gott „von Angesicht zu Angesicht“ zu schauen, will sich nicht so richtig einstellen. Dafür klingt er zu mystisch abgehoben. Man fühlt sich schon ein wenig erinnert an *Alois*, jenen *Münchner im Himmel*, der auf seiner Wolke sitzt und Harfe spielt. Und man hat, wie er, eher Lust auf ein gutes Bier.

Aber vielleicht käme er ja gar nicht erst in den Himmel. Obwohl als Münchner sicher Katholik und getauft, stellt sich die Frage, ob er wirklich auch ein so guter Christ war, wie die Kirche dies von ihren Schäfchen erwartet. Und das ist es eben; an der Himmelstür hängt ein großes Schild mit der Aufschrift: *Wir müssen draußen bleiben*. Es meint nicht nur die zwar getauften Katholiken, die sich aber sonst recht wenig um ihren Glauben geschert haben, sondern natürlich auch an die allermeisten Vertreter aller anderen Religionen. Da könnte ja jeder kommen. Außerdem muss die Hölle ja auch noch irgendwie gefüllt werden. Gläubige machen es sich in der Regel gar nicht klar, dass ihre Religion den weitaus größten Teil der Menschen nicht in die Seligkeit, sondern in die ewige Verdammnis führt. Dass sie eigentlich keine *frohe* Botschaft hat, sondern für die meisten Menschen eine Drohbotschaft ist.